

men und Oldenburg. Einige von ihnen wählen auch noch ein gar besonderes Geschäfte: sie gehen nemlich vom Frühjahr bis zum Herbst nach Holland zum Torfstechen, Grasmähen und zu Garten: Arbeiten. Ein jeder verdient sich täglich einen holländischen Gulden (12 ggr. C. M.). Im Herbst kömmt die wandernde Gesellschaft mit einem vollen Beutel, aber auch mancher einzelne darunter nicht selten mit verlohner Gesundheit zurück; weil die Arbeiten in den sumpfigten Mooren einen starken Körper erfordern. Andere Wildeshäuser gehen auch nach Grönland auf den Wallfischfang, wo sie sich als Matrosen, oder auch als Harpunier gebrauchen lassen. Das A. begreift 1 St. 2 Pfdst. und 24 kleinere D., nebst einigen Mühlen und Höfen. Wildeshausen, die Stadt, liegt an der Hunte, hat 318 Feuerstellen, und katholische und lutherische Einwohner. Die lutherische Kirche, ein schönes Gebäude, wurde von Wigbret, Sohn des berühmten sächsischen Herzogs Wittekind erbaut, und Wigbrets Sohn, Walbert, legte dabey ein Stift mit einem Probst und acht Chorherren an, das aber im westphälischen Frieden eingezo-gen wurde. Die in der St. befindlichen Catholiken haben einen Weltpriester, und halten in einem Privathause stillen Gottesdienst. Die St. ist der Sitz eines A., einer Superintendentur und eines Postamtes, welches, weil hier die Gebiete sich gränzen, viel Geschäfte hat. Die an der St. vorbeystießende Hunte ist reich an wohlschmeckenden Karpfen, Hechten, Aalen &c. sie ist oft mit unzähligen wilden Enten bedeckt, auch lassen sich zuweilen wilde Schwäne darauf sehen, und an ihren Ufern giebt's Fisch: Ottern. In dieser Gegend bäckt man schon das westphälische Brod, Pumpernickel genannt.